

# Wie die Zukunft wird

Von kateling

## Kapitel 44: Faden

Kapitel 44: Faden

Setos Sicht

Um mich herum ist es dunkel.  
Bodenlos.  
Schwarz.  
Leer.  
Tot.

Ich spüre nichts.  
Keine Wärme.  
Keine Kälte.  
Ich höre nichts.  
Keine Geräusche.  
Keine Stille.

Leere.  
Nichts als Leere um mich herum.  
Und in meinem Inneren.  
Leere.

Wer bin ich?  
Was bin ich?  
Wo bin ich?

Keine Antwort.  
Ich höre nichts.  
Keine Geräusche.  
Keine Stille.

Mein Herz...  
...selbst das ist stumm.  
Ich spüre nichts.  
Keine Freude.  
Kein Schmerz.

Keine Liebe.  
Kein Hass.

Leere.  
Nichts als Leere um mich herum.  
Und in meinem Inneren.  
Leere.

Da...  
...vor mir.  
Da ist etwas...  
Ein Schatten, eine Gestalt, ein Wesen.

Ich sehe es nicht.  
Ich höre es nicht.  
Ich spüre es nicht.

Und trotzdem ist es da!

Gesichtslos.  
Körperlos.

Und trotzdem ist es da!

Streckt seine Hand nach mir aus.

Ich bliebe starr.  
Bewegungslos.  
Stumm.

„Komm!“  
Nachdruck.  
Härte.

Aber stumm.  
Kein Laut.  
Keine Stimme.  
Keine Stille.  
Nichts!

Ich bleibe starr.  
Bewegungslos.  
Stumm.

„Komm!“  
Nachdruck.  
Härte.

Lauter, aber doch... stumm.

Kein Laut.  
Keine Stimme.  
Keine Stille.  
Nichts!

„Wohin?“  
Ein Wort.

Aber stumm.  
Kein Laut.  
Keine Stimme.  
Von mir?

Es starrt mich an.  
Der Schatten, die Gestalt, das Wesen.  
Augenlos.  
Gesichtslos.  
Körperlos.

Und trotzdem starrt es mich an.

„Zu mir!“  
Gleichmütig.  
Ruhig.

Aber stumm.

„Warum?“  
Ein Wort.  
Eine Frage.

Aber stumm.

„Ich kann dir Vollkommenheit schenken! Du musst nur loslassen!“  
Sanft.  
Mit Nachdruck.

Aber stumm.

„Loslassen?“  
Ein Wort.  
Eine Frage.

Ich halte nichts.  
Ich sehe nichts.  
Ich höre nichts.  
Ich spüre nichts.  
Ich bin nichts.

Seine Augen wandern zu meiner Hand.  
Augenlos.  
Gesichtslos.  
Körperlos.

Ich folge seinem Blick.  
Ein Faden.  
Silber.  
Matt.  
Hauchdünn.

In meiner Hand.  
Ich spüre nichts.

„Lass los! Und ich werde dir Vollkommenheit schenken!“  
Lockend.

Aber stumm.

Vollkommenheit?  
Nichts ist vollkommen.  
Also ist nur das Nichts vollkommen.

Keine Trauer.  
Kein Schmerz.  
Kein Hass.  
Keine Furcht.  
Kein Leid.

Verlockend.

Und doch...  
Was halte ich da in meiner Hand?

Ein Faden.  
Silber.  
Matt.  
Hauchdünn.

Vollkommenheit?

Keine Freude.  
Kein lachen.  
Keine Liebe.

Leere.  
Nichts.

Was halte ich da in meiner Hand?

Ein Faden.  
Silber.  
Matt.  
Hauchdünn.

Wo mag er mich hinführen?  
Wenn ich ihm folge...

Zurück?

Was bedeutet zurück?

Ohne Erinnerung.

Ohne Vergangenheit.  
Ohne Gegenwart.  
Ohne Zukunft.

Was gebe ich auf...  
Wenn ich loslasse?

Wärme?  
Was ist Wärme?  
Geborgenheit?  
Was ist Geborgenheit?  
Liebe?  
Was ist Liebe?

Da ist etwas.  
Eine Berührung.  
Hauchzart.  
An meiner Hand.  
Der Faden erzittert.

Etwas ruft nach mir.  
Jemand.

„Nein!“  
Ein Wort.  
Entschieden.  
Laut.

Der Schatten, die Gestalt, das Wesen.  
Es ist weg.  
Ich bin alleine.  
Um mich herum ist es dunkel.  
Bodenlos.  
Schwarz.

Leer.

Doch ich spüre Wärme.

Langsam kriecht sie von meinen Fingerspitzen höher, breitet sich in meinem ganzen Körper aus.

Doch mit der Wärme kommt noch etwas anderes, durchbricht die Dunkelheit.

Schmerz.

Unerträglich.

Mein Kopf pocht.

Mein Rücken brennt.

Meine Tippen stechen.

Meine Handgelenke...

Mein Bein...

Unerträglich.

Eine Berührung.

Federleicht.

Unendlich sanft.

Wärme.

Geborgenheit.

Liebe.

Etwas tropft auf meine Wange.

Kalt, nass.

Es läuft auf meine Lippen.

Salzig.

Tränen.

Jemand weint.

Um mich?

Ich versuche die Lieder zu heben. Sie sind schwer wie Blei.

Etwas liegt auf meiner Hand.

Ich versuche es wieder. Diesmal öffnen sich meine Augen einen Spalt.

Zu hell.

Weiß.

Kahl.

Schmerz.

Doch ich gebe nicht auf.

Wer ist bei mir?

Mein Blick wird klarer.

Ein Raum.

Klein.

Leer.

Wie.

Geräte.

Ein Krankenhaus?

Ich drehe den Kopf.  
Schmerz.  
Eine Frau.  
Blond.  
An meinem Bett.

Sie umklammert meine Hand. Schmiegt ihre Wange an meine Haut.  
Weint.

Ich kenne sie.  
Wärme.  
Geborgenheit.  
Liebe.

Ich versuche ihre Hand zu halten.  
Kraftlos.  
Erschöpft.  
Schmerz.

Doch sie scheint es zu spüren.  
Hebt langsam den Kopf.  
Grüne Augen.  
Tränen.  
Hoffnung.

Mein Engel.  
Wärme.  
Geborgenheit.  
Liebe.

Sie lächelt.  
Noch mehr Tränen.  
Erleichterung.  
Liebe.

Jessica.  
Liebe.

„Oh Gott, Seto!“  
Wie gerne würde ich die Hand ausstrecken und ihr die Tränen aus dem Gesicht wischen.  
Aber ich bin schwach, kraftlos.  
Schmerz.

Sie streicht mir durchs Haar, küsst sanft meine Stirn.

„Hör auf... zu ...weinen... bitte!“  
Ein Flüstern.

Rau, erschöpft.  
Von mir!

Sie lächelt.  
Jessica.  
Mein Engel!

„Shh, Seto. Ich bin nur glücklich!“ Wieder fährt sie mir durchs Haar.

Glücklich. Ja das bin ich auch. Denn ich habe mich richtig entschieden.  
Vollkommenheit bedeutet nur Leere.

Ich bin unvollkommen.

Wir sind unvollkommen, denn Unvollkommenheit lässt Glück zu, Wärme,  
Geborgenheit und Liebe.

Liebe.

Ja, Liebe!

„Jessica...“ Jetzt streichelt sie mein Gesicht. Meine Stirn, meine Wangen, ...

„Rede nicht, das muss dir doch Schmerzen bereiten!“

Schmerz.

Ja.

Alles schmerzt. Mein ganzer Körper. Jede Faser.

Und doch!

„Jessica... mein Engel... ich liebe dich!“

Schleppend.

Schwerfällig.

Unter Schmerzen.

Und doch...

Ihre grünen Augen weiten sich vor Überraschung. Wieder treten ihr Tränen in die Augen.

„Ich liebe dich!“ flüstere ich.

Matt.

Erschöpft.

„Von ganzem Herzen!“

Sie küsst mich.

Zärtlich. Sanft. Vorsichtig.

„Ich liebe dich auch Seto!“

Danke mein Engel.

Für deine Fürsorglichkeit und Wärme, für die Geborgenheit, die du mir gibst. Für den Halt. Und für deine Liebe.

Du bist mein Leben.

Der Faden.  
Silbern.  
Matt.  
Hauchzart.

Aber stark und sicher.

Danke mein Engel.

Irgendwann werde ich dir davon erzählen. Irgendwann werde ich danke sagen!  
Aber nicht jetzt.  
Zu erschöpft, zu kraftlos. Schmerz.

Du siehst es mir an, greifst nach dem Rufknopf für die Schwester. Hältst noch immer  
meine Hand.  
Warm, tröstend und sicher.  
Hast sie nicht einmal losgelassen.

Danke mein Engel.  
Danke Jessica.  
Danke.